

diese seltenen Infinitivformen (ebenso wie noch manche andere schwierige Bildung) durch die fälschenden Conjecturen präkritgelehrter Abschreiber gefährdet worden sind. Das Ms. Colebr. 667 der India Office Library, das durch die gütige Vermittlung des Herrn Dr. Rost seit längerer Zeit zu meiner Benutzung steht, geschrieben çäke 1518 von demselben Astronomen Govinda, der auch eine çhâyâ zum Präkrit des Prabodha-Candrodaya verfasst hat (s. die Ausgabe von *Brockhaus* pag. VI), schreibt VI. 51 *damsium*, mit Rücksicht auf das Metrum das sonst im Setu übliche *datthum* vermeidend. XII. 45, da sich eine metrisch gleichwertige Form für das dem Schreiber anstössige *âhammium* nicht bot, liest dasselbe Ms. frischweg *âhantum* mit dem Zeichen einer Lücke von einer Sylbe dahinter!

### Aus einem Briefe des Herrn Dr. Goldziher

an den Herausgeber.

Budapest, 1. April 1874.

— Die Bulaker Druckerei kündigte in Nr. ٥٢٩ vom 28 Muharram des Kairoer Amtsblatts *الوقائع المصرية* die Edition des Kitâb al-'ikd al-farîd von Ibn 'Abdi-Rabbîhi an. Jeder, der sich mit diesem trefflichsten aller „Adab“-Werke beschäftigte, wird dieses Unternehmen für unsere arabische Literaturwissenschaft höchst förderlich nennen und die typographische Vorvielfältigung des Werkes um so willkommener heissen, als wir in Europa so wenige Handschriften davon besitzen. (Wie mir Herr Baron v. Rosen in St. Petersburg mittheilt, hat er aus dem Tantawi'schen Nachlass ein ziemlich vollständiges Exemplar käuflich an sich gebracht.) Die Bulaker Ausgabe wird nach Art orientalischer Drucke auf dem margo (*على الهامش*) zugleich das Werk *شقائق النعمان* geben. So geschmacklos diese Gewohnheit der orientalischen Typographie ist, so dient sie doch dazu, in kürzerer Zeit und mit Inanspruchnahme geringen Raumes mehrere Werke zu verbreiten. Die vor Kurzem erschienene Ausgabe des Geschichtswerkes von Ibn al-A'tîr hat auf dem *هامش* drei andere Werkchen historischen Inhalts, und die Ausgabe von Abu 'l-Su'ûd's tafsîr verdanken wir dem margo des Mafâtîh al-gaib von Fachr al-dîn al-Râzî, ebenso wie wir das dogmatische Büchelchen des Suhrawardî nicht erhalten hätten, wenn man nicht den Rand von Gazzâlî's *Ihjâ* dazu benützt hätte. Ueber eine neue Ausgabe von Kastalâni's Commentar zu Buchârî mit der Marginaledition von Nawawî's Commentar zum Saḥîḥ des Muslim habe ich neulich an Herrn Prof. Fleischer berichtet.